

# PRESSESPIEGEL

Ausgewählte Berichterstattung



NESTROY

Der Wiener Theaterpreis

**NESTROY-GALA 2020**

**04. Oktober**



„Hunger nach Kultur ist groß“  
Wiens Kulturstadträtin Veronica  
Kaup-Hasler über den NESTROY,  
Jelinek, Theater und Corona

SEITE 2



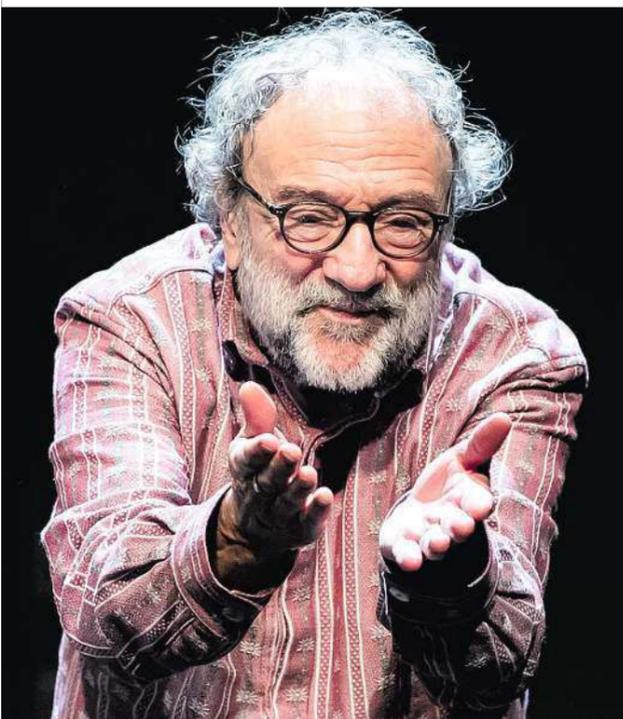
Eine besondere NESTROY-Gala  
Philipp Hochmair, Stefanie Reinsperger  
und Peter Fässlacher führen am 4. 10.  
durch die TV-Verleihung

SEITE 3

# NESTROY 2020

KURIER *live*

HERBST 2020



# „Hunger nach Live-Kultur ist groß“

Veronica Kaup-Hasler. Die Wiener Kulturstadträtin über die Situation der Wiener Theater

**K** Interview

VON SUSANNE ZOBL

Ein Gespräch über Theater, Lockdown, Kultur und die „Weltkünstlerin“ Jelinek.

**KURIER:** Sind Einrichtungen wie der NESTROY-Preis in schwierigen, von einer Pandemie überschatteten Zeiten für das Theater noch wichtiger geworden?

**Veronica Kaup-Hasler:** In dieser Zeit ist es wichtig, dass die Kulturlandschaft klare, vitale Lebenszeichen von sich gibt und dass sie ihre Arbeit trotz erschwerten Bedingungen fortsetzt. Das ist ein Zeichen für eine Gesellschaft, die nicht stillsteht und sich nicht in Depression ergeht, sondern weitermacht. Das ist ein Signal, dass man sich an die Schwierigkeiten, die sich auch durch die Hygienemaßnahmen ergeben, angepasst hat. Damit umzugehen, ist unser momentaner Alltag.

**Gibt es Zeichen für eine lebendige Kulturlandschaft in diesen Tagen?**

Viele. Die Spielzeit hat in allen Häusern begonnen, die Kunstmessen wie die Vienna Design Week, viennacontemporary und die Parallel Vienna finden statt, um nur einige zu nennen. Für den Nestroy-Preis ist in dieser absurden Zeit ein absolutes Ausnahmejahr, weil viele Theater nicht wenige ihrer Produktionen gar nicht herausbringen konnten. Die Theater sind die gebeuteltesten Kulturbereiche. Aber trotzdem wollen wir achten, was hier unter diesen erschwerten Bedingungen alles möglich ist und tatsächlich passiert.

**Sie nannten den NESTROY-Preis einen „Wegweiser zum Lebensmittel Kultur“. Erfüllt dieser Wegweiser diese Funktion, obwohl die Verleihung der Preise nicht direkt vor einem Live-Publikum vorgenommen wird, sondern im Fernsehen (auf ORF III) übertragen wird?**

Das ist eine Übersetzung der Gala in einen virtuellen Raum. Natürlich weist diese umso schmerzlicher auf den Verlust hin, den wir in den Monaten des Lockdowns hinnehmen mussten. Wo auch immer ich in den vergangenen Wochen war, habe ich bemerkt, dass der Hunger auf kulturelle Ereignisse groß ist. Wir sind durch den Lockdown aus unserer gewohnten Routine gekippt, dass alles verfügbar, alles erreichbar ist.

**Jetzt schätzt man jeden Live-Moment umso mehr.**

Aber man darf nicht übersehen, dass es bei der Verleihung dieses Preises um Theaterereignisse geht, die bereits stattgefunden haben. In Zeiten wie diesen ist es besser, man investiert das Geld in gegenwärtige und zukünftige Produktionen, als sehr viel Geld in sehr aufwendige Galas zu stecken. Diese Form der Verleihung verweist darauf, wie wichtig es ist, sich auf das Notwendige zu konzentrieren: und das ist Live-Kunst, Theater-Kunst, Perfor-



Veronica Kaup-Hasler: „Durch mit Sinn und Verstand geschaffene Sicherheitskonzepte kann man zum Theaterbesuch nur ermutigen“



Franz Patay, Präsident des Bühnenvereins, und Peter Schöber (ORF III)

mance. Der NESTROY-Preis ist ein Zeichen dafür, dass auch unter veränderten Bedingungen etwas geleistet wurde. Das gilt es zu würdigen.

**Viele Häuser haben enorme Verluste zu beklagen. Kann die Stadt Wien diesen Häusern Hoffnung geben, dass sie weitermachen können?**

Die Stadt Wien lässt ihre Subventionen weiterlaufen. Wir merken, wie groß das Feld der freien Künstler ist, die wir zum Beispiel durch Arbeitsstipendien auch mitgenommen haben. Wir werden jeden Cent brauchen, um diese kulturelle Landschaft in ihrer Vielfalt zu erhalten. Zuvorderst braucht es jedoch einen Rettungsschirm des Bundes, der diesen Namen auch verdient, der alle Einnahmefälle übernimmt. Insofern hat der Bund jetzt einen Schritt in die richtige Richtung gesetzt, allerdings warten wir auf die konkrete Richtlinie, um zu sehen, wie sehr sie auf die realen Bedürfnisse der Veranstalter und des gesamten künstlerischen Feldes reagiert.

**In der Schweiz bekam jeder Veranstalter, egal ob es sich um ein Opernhaus oder eine**

**Laientruppe handelte, eine Ausfallshaftung. Die fehlt in Österreich?**

Wir überblicken nur die Situation jener Häuser und Institutionen, die wir auch subventionieren. Wir haben ein einmaliges Kabarett-Paket geschnürt, um auch jenen zu helfen, die von uns üblicherweise keine Unterstützung bekommen, da sie gewinnorientiert arbeiten. Je mehr man von den Einnahmen abhängig ist, umso größer ist natürlich der Verlust. Aus diesem Grund haben wir seit Beginn der Krise auf die Notwendigkeit eines umfassenden Rettungsschirms des Bundes verwiesen, der die Einnahmefälle aller Kultureinrichtungen auffängt.

**Sind Wiens Theater sicher genug?**

Seit Beginn dieser Spielzeit agieren die Theater dieser Stadt ganz besonders vorsichtig. Es werden Sicherheitskonzepte angewandt, die mit Sinn und Verstand geschaffen wurden. Man kann nur zum Besuch ermutigen. Die Theater haben mit medizinischen Experten wie Hans-Peter Hutter einen hilfreichen Leitfaden entwickelt.

**Der Umweltmediziner?**

Ja. Hans-Peter Hutter hat selbst 30 Jahre in einem Theater gearbeitet und versteht deren Nöte. Dieses Konzept wird auch in anderen Ländern und Städten angewandt. Darauf können wir sehr stolz sein. Wir müssen die Wienerinnen und Wiener ermutigen, diese sehr sicheren Räume zu betreten, wir müssen ihnen das Vertrauen wieder geben, ihre Theater zu besuchen.

**Bisher gab es einen Fall von Ansteckung. Im Theater TAG in der Gumpendorfer Straße, ist das beunruhigend?**

Das hilft nur Analyse. Das TAG hat ein hervorragendes Sicherheitskonzept. Die Ansteckung passierte durch eine externe Veranstaltung. Grundsätzlich muss man die Grundregeln einhalten: Händewaschen, Desinfizieren, Abstand halten. Ich habe mich entschieden, die Maske auch am Sitzplatz zu tragen, solange ich es aushalte, um hier eine Vorbildwirkung abzugeben. Wenn man besonders enthusiastisch ist, sollte man sich in dieser Zeit disziplinieren und nicht Bravo rufen. Man kann seinen Beifall und seine Freude auch mit Fußgetrappel ausdrücken.

**Sehen Sie eine Gefahr für eine nochmalige Schließung der Theater?**

In Wien wird alles unternommen, dass man unter Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen einen zweiten Shutdown nicht mehr erleben muss, der sich so fatal auf die Wirtschaft und auf die Menschen ausgewirkt hat. Ich glaube, alle haben dazugelernt. Vielleicht werden wir eine Verschärfung der Maßnahmen erleben müssen, dass man mit Maske im Theater sitzen muss. Das werden wir aber auch noch schaffen.

**Aber einen totalen Lockdown, wie er derzeit in Israel geschieht ...**

... kann ich mir nicht vorstellen. Wir leiden noch immer unter diesen vergangenen Monaten. Es hat sich sehr klar herausgestellt, wie stark die Regierung überfordert war und wie maßlos teilweise

Bestimmungen erlassen wurden. Aber im Nachhinein sind wir alle klüger. Jetzt müssen wir auch auf die psychischen Folgen wie Einsamkeit und Depression achten. Wenn zu viele Menschen arbeitslos werden und sie nicht mehr versorgt werden können, dann haben wir ein fundamental anderes Problem, das dem gesundheitlichen Problem um nichts nachsteht. Deshalb war Wien immer für einen unaufgeregten, nicht paranoiden Umgang mit der Pandemie. Seitens der Regierung wurde zu Beginn Angst geschürt, kultiviert, anstatt auch ein Vertrauen zu geben, dass wir das als Gesellschaft bewältigen können.

**Kehren wir zum NESTROY-Preis zurück: Der Schweizer Theatermacher Christoph Marthaler wird mit dem Preis für sein Lebenswerk geehrt. Sie waren wesentlich daran beteiligt, dass man ihn in Österreich kennen- und schätzen gelernt hat. Ist seine Ehrung für Sie eine besondere Freude?**

Mit ihm verbindet mich unglaublich viel. Ich blicke auf eine große künstlerische Zusammenarbeit zurück. Ich lernte ihn am Stadttheater Basel kennen und habe auch in Zürich seine Vorstellungen gesehen.

**Bei den Wiener Festwochen haben Sie ihn regelmäßig nach Wien gebracht.**

Noch heute erinnere ich mich unter anderem an seine wunderbare Inszenierung von Ödön von Horváths „Kasimir und Karoline“. Marthaler hat mir Welten eröffnet, es gab so viele Stücke, die mich begleitet haben.

Das große theatrale Epos „Stunde Null“ über Deutschland oder „Am Spiegelgrund“ über die Verbrechen der Nazis. Marthaler hat es immer geschafft, das Grauen, die Verlorenheit, die Abgründigkeit in unfassbar poetische Welten zu bringen. Er ist sicher der musikalischste Regisseur, den ich kenne. Er rückt in seinen Produktionen die randständigen Figuren der Gesellschaft, die Stolpernden, die Jenseitigen und die Verlorenen ins Zentrum. Und er ist ein Teamworker. Mit der Bühnenbildnerin Anna Viebrock, die jetzt bei uns an der „Angewandten“ (Akademie der bildenden Künste, Anm.) unterrichtet, und Dramaturgin Stefanie Carp hat er der Theatergeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts seinen Stempel aufgedrückt.

**Elfriede Jelinek bekommt für „Schwarzwasser“ den Preis für das beste Stück. Ihre Jelinek-Produktion „Die Kinder der Toten“, dem wichtigsten Roman der Nobelpreisträgerin, hat 2018 den Nestroy bekommen. Der daraus entstandene Film hat danach bei den Berliner Filmfestspielen den Preis der internationalen Kritik bekommen, war auf über 60 Festivals zu sehen und tourt bis heute international.**

Elfriede Jelinek ist eine Weltkünstlerin. Sie hat das Land beschrieben, den Sumpf, auf dem wir stehen. Ihre Sprache ist von enormer Musikalität. Jelinek und Marthaler sind Menschen, die ich aus meinem künstlerischen Kosmos gar nicht wegdenken kann – daher große Freude!

# Heiteres in einem schwierigen Jahr

Der NESTROY im TV. Für das Moderatoren-Trio Philipp Hochmair, Stefanie Reinsperger und Peter Fässlacher ging es in den Prater

Die Corona-Pandemie stellt Preisverleihungen rund um den Globus vor Herausforderungen. Und auch die Vergabe der NESTROYs sieht heuer ein wenig anders aus. Im Gegensatz zu den Vorjahren werden die Theaterpreise nicht im Rahmen einer Live-Gala verliehen, sondern in einer vorab aufgezeichneten TV-Sendung, die am Sonntag (4. Oktober), um 21.25 Uhr, in ORF III zu sehen ist.

Die Präsentatoren, die Schauspieler Philipp Hochmair und Stefanie Reinsperger sowie ORF III-Moderator Peter Fässlacher, begaben sich dafür vor eine ungewöhnliche Kulisse, nämlich in den Wiener Prater: „Wir haben für den NESTROY einen Ort gewählt, der vor allem eine symbolische Kraft hat: Das Theaterjahr war für viele Kulturschaffenden wie eine Achterbahnfahrt – und deshalb begeben wir uns heuer sprichwörtlich auf die Achterbahn“, erzählt Fässlacher.



Riesenrad statt Theaterbühne als Kulisse für Philipp Hochmair, Stefanie Reinsperger und Peter Fässlacher (v. li.)

## Hochkarätige Jury

In zahlreichen Einspieler, aufgezeichnet an verschiedenen Wiener Spielstätten, werden die bemerkenswertesten Leistungen des Theaterjahres prämiert. Vergeben werden die Preise von einer hochkarätig besetzten Jury (Leitung: Ulli Stepan) in 13 Kategorien

sowie in den Spezialkategorien des NESTROY-ORF III-Publikumspreises und des Bühne-Sonderpreises.

Musikalische Einlagen gibt es in der Sendung unter anderem von Musicaldarstellerin Ana Milva Gomes und Schauspieler Florian Teicht-

meister. Buch und Konzept für die Sendung stammen von Florian Stanek, für die TV-Regie zeichnet Heidelinde Haschek verantwortlich.

Dass der NESTROY heuer nicht live verliehen wird, bedeutet übrigens nicht, dass es keine Hoppalas für die Prä-

sentatoren gab: „Der unglaubliche Lärm im Prater und die vielen spontanen Gäste und Schaulustigen haben diesen Dreh zu einem wirklichen Abenteuer gemacht“, berichtet Hochmair.

„Für mich eine ganz neue und ungewöhnliche Erfahrung,

mit einigen Wiederholungen und vielen Hoppalas. Ich denke beispielsweise an eine Moderation im Autodrom, wo mich die anderen Gäste beim Moderieren ständig abgeschossen haben.“

Reinsperger ist eine andere Attraktion des Vergnü-

gungsparks in Erinnerung geblieben: „Wir haben die Achterbahnfahrt schön oft gedreht. Und obwohl ich mich davor sehr darauf gefreut habe, dass es immer wieder gleich nach dem Ankommen wieder hoch ging, war ich dann doch froh, als es nach dem fünften Mal hieß, wir dürfen jetzt aussteigen“, erzählt sie.

## Nicht der leichteste Job

Der NESTROY hat für die beiden Schauspieler heuer eine besondere Bedeutung. „Es ist toll, dass sich das Theater auch in diesem Jahr feiert“, findet Reinsperger. „Der NESTROY generiert ja vor allem Aufmerksamkeit für die Kulturschaffenden und die braucht es gerade jetzt mehr denn je. Schauspieler zu sein ist in diesen Momenten der Krise sicher nicht der leichteste Job.“

Trotz der harten Situation habe es viele kreative Leute gegeben, die „nicht aufgegeben und auf neuen Wegen weitergemacht haben. Und das gehört unbedingt ausgezeichnet“, so Hochmair. „Live-Events sind absolut unverzichtbar. Aber ich denke, dass wir mit dieser NESTROY-Verleihung für dieses sehr schwierige Theaterjahr eine kreative, heitere Lösung gefunden haben.“

# „Theater muss sein!“

Andrea Mayer. Die Kulturstaatssekretärin über Theatererlebnisse, Hilfsmaßnahmen und den NESTROY

Theater kann die TV-Aufmerksamkeit derzeit besonders gut brauchen. Das bestätigt Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer gegenüber dem KURIER: „Ja, absolut. In dieser schwierigen Zeit ist jede Form, den Theatern eine Bühne zu geben, begrüßenswert. Es freut mich, dass die NESTROY-Verleihung stattfindet – wenn auch ausschließlich im TV“, sagt Mayer anlässlich der Verleihung des Theaterpreises.

Der zeichnet diesmal Theater unter besonderen Umständen aus: „Die kreativen Leistungen der Künstlerinnen und Künstler sowie der Bühnen sind gerade im Licht der aktuellen Herausforderungen besonders hoch anzurechnen“, sagt Mayer.

Diese aktuellen Herausforderungen haben viele Bühnen vor Problemstellungen gestellt, die bisher unbekannt waren. Wie haben sie diese gemeistert?

„Das lässt sich nicht pauschal beantworten“, sagt Mayer. Und erklärt: „Je höher der Grad der Eigenfinanzierung einer Bühne in der Zeit vor Corona war, desto größer ist jetzt die Herausforderung.“

Sind dieser Herausforderungen schaffbar? „Allgemein lässt sich sagen, dass viele unserer Bemühungen gegriffen haben und die Bühnen soweit stabil sind.“ Die Kulturstaatssekretärin betont: „Die Bühnen gehören zu unserem kulturellen Erbe –



Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer: Theater zeigt, „wie unverzichtbar und wesentlich die analoge Kunsterfahrung ist“

sie haben einen bildungspolitischen Auftrag, aber auch eine gesellschaftskritische Funktion: sie sind wesentliche Projektionsfläche aktueller Diskurse, Ort der Kontroverse, der Provokation, sie sind Experimentierfelder“, sagt Mayer.

Und die müssen bewahrt werden: „Generell wurden ja vonseiten des Bundes viele Maßnahmen gesetzt, um für eine finanzielle Abfederung dieser schwierigen Situation zu sorgen. Für den gesamten Kulturbereich wurden bis da-

to rund 160 Millionen Euro in die Hand genommen – das ist mehr als ein Drittel des normalen Kulturbudgets. Die Mittel etwa aus der Kurzarbeit und dem Fixkostenzuschuss sind da noch gar nicht eingerechnet – und die helfen der Kulturbranche ja ebenfalls.“

## Vielfalt

Das ist der zuständigen Kulturstaatssekretärin auch ein persönliches Anliegen. „Theater muss sein!“, sagt sie. „Mir sind persönlich besonders

zwei Dinge wichtig beim Theater: Inspiration und sich entführen zu lassen in andere Wirklichkeiten.“ Und Theater bietet darüber hinaus „auch immer ein Bild des politischen Zustands einer Gesellschaft – der Blick darauf interessiert und reizt mich. Gerade in Zeiten der Pandemie ist Theater der Ort, an dem mir bewusst wird, wie unverzichtbar und wesentlich die analoge Kunsterfahrung ist.“

Die heimische Branche stelle diesbezüglich ein umfassendes Angebot: „Die ös-

terreichische Theaterlandschaft ist von großer Vielfalt und Kreativität geprägt. Und nicht zu vergessen: sie stehen für internationalen kulturverbindenden Austausch und wissen uns spielerisch zu unterhalten.“

Sie selbst habe viele Lieblingsautoren – „quer durch den Kanon dramatischer Literatur.“

## „Kraftakt Pandemie“

Um diesen Reichtum zu bewahren, setzte der Bund Unterstützungsmaßnahmen.

Dies soll sich auch in den kommenden Monaten fortsetzen: „Wir werden auch weiterhin dort, wo es notwendig ist, zusätzliches Geld in die Hand nehmen, um die Institutionen durch diese Krise zu bringen“, sagt Mayer.

Und das soll in Absprache mit den Intendanten und Künstlern geschehen, die selbst im Prozess zu Wort kommen: „Was mir auch wichtig ist, ist der ständige direkte Austausch mit den Bühnen-Vertreterinnen und -vertretern. Dabei geht es nicht nur um Ökonomisches, sondern um den Zusammenhalt, damit wir den Kraftakt Pandemie gemeinsam gut überstehen.“

## „Leider unerbittlich“

Wann aber der Betrieb wieder in gewohnte Bahnen gelangen wird und das Publikum wieder „normal“ ins Theater gehen wird, so wie es vor Corona üblich war, das könne die Kulturstaatssekretärin nicht sagen. „Leider ist die Pandemie unerbittlich und lässt sich nicht in die Karten schauen“, sagt Mayer.

„Die nächsten Monate werden weiterhin eine sehr große Herausforderung für uns alle sein“, so Mayer. „Ich weiß nicht, wann wir wieder ‚normal‘ ins Theater gehen werden, aber ich weiß, dass ich mich darauf freue und dass ich optimistisch bin, dass die Kulturlandschaft in Österreich dann wieder erstarben wird.“

# Hexe, Elizabeth und Gorilla in Pink

Große Auftritte. Schauspielerinnen – preisverdächtig für ihre hervorragende Rollengestaltung

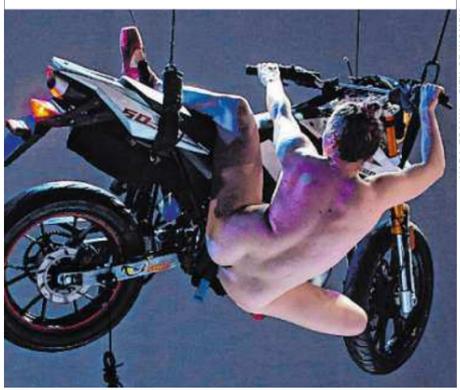
Beste Schauspielerin

In der Kategorie „Beste Schauspielerin“ sind heuer nominiert:

• **Beatrice Cordua** in „TANZ. Eine sylphidische Träumerei in Stunts“ von Florentina Holzinger im Tanzquartier Wien. Dort gibt es im November eine Wiederaufnahme der „Inszenierung des Jahres“ (*Theater heute*). Sie dekonstruiert auf radikale und zugleich unterhaltsame Weise mit einem reinen Frauencast zwischen 20 und 80 Jahren die erbarungslose Praxis des Balletts und dessen Schönheitskult.

Cordua spielt – auch nackt – eine Ballettmeisterin, mitunter milde, dann streng, manchmal sachlich, dann übergriffig-lüstern („Your vagina is glowing“) eine Oberhexe, die eine Ratte aus Plastik gebiert und ihre Hexentruppe zu körperlichen Höchstleistungen ansportet.

Wie bleibt man ewig jung? Die Cordua führt's vor, wie man in Würde altern und trotzdem cool



Beatrice Cordua in „TANZ. Eine sylphidische Träumerei in Stunts“

sein kann. Indem man sich körperlich und geistig ein Leben lang herausfordert.

• **Theresa Palfi**, die in Potsdam und Regensburg aufwuchs und in Salzburg Schauspiel studierte, lieferte eine umjubelte Darstellung der Elizabeth in Friedrich Schillers Drama „Maria Stuart“



Theresa Palfi als Elisabeth in Schillers „Maria Stuart“ am Linzer Landestheater

am Linzer Landestheater. Sie werbe „mit erschütternder Ernsthaftigkeit für die Anliegen ihrer Figuren“, heißt es in der Jurybegründung. Gerade die Arbeit an „Maria Stuart“ war Palfi wichtig: „Elizabeth ist eine der wenigen Frauenfiguren in der Welt dramatik, die in einer Machtposition

und nicht in einer Opferrolle ist. Ihre Themen betreffen die Menschen auch heute noch.“

• **Caroline Peters** steht neben Martin Wuttke im Mittelpunkt von Elfriede Jelineks **Ibiza-Affären-Stück** „Schwarzwasser“ – einmal als Autorinnen-Ich, dann als Gorilla im Fellkostüm in Pink,



Caroline Peters in Elfriede Jelineks toller Ibiza-Aufarbeitung „Schwarzwasser“

oder als Anti-Heldin Poison-Ivy. Gelungen ist auch die Nachbildung des Velázquez-Gemäldes „Las Meninas“ als Tableau vivant, aus dem Caroline Peters ausschert und als fünfjährige Infantin Margarita mit grandios verzerter Micky-Maus-Stimme die ärgsten Kalauer zum Besten gibt.

# Frau Zittel, Weinberl und Dionysos

Meisterleistungen. Rockrolle ohne Travestie-Verdacht, Filou mit Wiener Schmä und Gott im Wuchttheater

Bester Schauspieler

In der Kategorie „Bester Schauspieler“ sind heuer nominiert:

• **Florian Köhler** als **Frau Zittel** in „Heldenplatz“ von **Thomas Bernhard** am Schauspielhaus Graz – Bei dem 35-Jährigen wird der berühmte Bügelmonolog im ersten Akt des Dramas zum Ereignis, die Suada schon am Beginn zu einem gestalterischen und sprechtechnischen Höhepunkt und er sagt: „Ich verstehe nicht, dass es Leute gibt, die von Graz begeistert sind...“

Frau Zittel war die Wirtschafterin des Verstorbenen, für ihn zugleich dienstbarer Geist und Gesellschaftsdame, vielleicht sogar Lebensmensch.

Respekt, Sympathie, Leidenschaft gar – ein Panoptikum unterschiedlicher Gefühle setzt Köhler mit moderater Gestik um. Keine Spur von tuntenhaftem Gehabe in dieser Rockrolle.

• **Johannes Krisch** als **Handlungshelfer Weinberl**, der zum



Florian Köhler als Frau Zittel in Thomas Bernhards „Heldenplatz“ in Graz

Associé aufsteigt, in „Einen Jux will er sich machen“ von **Johann Nestroy** im Theater in der **Josefstadt**: Er ist ein Filou mit Wiener Schmä, ein charmanter Tausendsassa, der die „Spasettln“, Verwechslungen und Täuschungen in der klassischen Gesellschaftssatire mit Verve aus-

spielt und zugleich eine gequälte Seele mit Lebensangst, just dieses Leben zu versäumen. Ein skrupulöser Draufgänger, bei dem neben seinem Appetit auf allerlei Abenteuer auch die Gebrochenheit der Figur, ihre Melancholie und ihre Verzweiflung spürbar sind.

• **Franz Pätzold** als **Dionysos** in „Die Bakchen“ von Euripides in der Regie von **Ulrich Rasche** am **Burgtheater**: Der gebürtige Dresdner, Jahrgang 1989 – einer der spannendsten Darsteller seiner Generation – hat als androgyner, um seine „göttliche Stellung“ besorgter, machtgeiler, ra-

chelustiger und hinter sinniger Dionysos, als ein Hohepriester der Maßlosigkeit, die beherrschende Rolle im blutrünstigen Stück Theater der Grausamkeit aus der Antike. Und er brilliert im wuchtigen Überwältigungstheater als wütender Gott Dionysos, verleiht seiner Figur Tiefenschärfe.



Johannes Krisch als Weinberl in Nestroys „Einen Jux will er sich machen“, Josefstadt



Franz Pätzold als Dionysos in Ulrich Rasches Deutung von „Die Bakchen“

# Psychogramm und Partystimmung

In Szene gesetzt. Egomane, Tanz und ein Panorama der Zeitenwende – Viktor Bodó, Florentina Holzinger und Amélie Niermeyer

Beste Regie

**Viktor Bodó** schickt „Peer Gynt“, Henrik Ibsens unverbesserlichen Egomane, am Volkstheater, durch bizarre Traumszenen, gestaltet das Dramengedicht als kurzweilige Irrfahrt eines Psychopathen.

Die Titelrolle spaltet der ungarische Regisseur auf drei Akteure auf; die Rollenverteilung erfolgt altersgemäß: Nils Hohenhövel verkörpert den jungen Peer; Jan Thümer stemmt das Mittelstück, und Günter Franzmeier spielt den alternen Peer.

Zu den Höhepunkten des Abends gehören jene Szenen, in denen die drei Peer-Darsteller miteinander agieren; sie sind einander zugleich Freund und Feind, jonglieren mit Stichworten, bringen sich gegenseitig zum Schweigen.

**Florentina Holzinger** empowert mit „TANZ. Eine sylphidische Träumerei in Stunts“ Hexen und Luftgeister im Tanz-



Viktor Bodó hat Henrik Ibsens „Peer Gynt“ im Volkstheater virtuos ins Heute geholt

quartier Wien und setzt sich mit der Tradition des romantisch-klassischen Balletts auseinander. Seit ihrem Abschluss an der School for New Dance Development (SNDO) in Amsterdam 2011 verbindet die Grenzgängerin zwischen Tanz und Theater zeitgenössischen und klassischen Tanz

mit den ihm verwandten, aber fremden Traditionen des Zirkus, der Akrobatik, des Grand Guignol, der Body Art und der Pornografie. Diese krude Mischung hat der Choreografin und Performancekünstlerin in der zunehmend verkopften Szene sofort eine enorm große Aufmerksamkeit beschert.

**Amélie Niermeyer** mit „Der Kirschgarten“ von Anton Tschechow im Theater in der Josefstadt: Tschechow – das klingt nach Schwere, Melancholie, Langsamkeit, nach russischer Seele und den dazugehörigen Klischees. In Niermeyers Adaption ist mehr Partystimmung statt melancholischer Selbstvergessenheit zu sehen. Die Regisseurin hat ein sicheres Gespür für die richtige Abfolge von Leichtigkeit und Schwere, Euphorie und Melancholie, Komik und Tragik. Sie setzt auf Rhythmus, Musik und ein hinreißendes Ensemble, das diesen Tschechow zum Ereignis macht.



Florentina Holzinger hat mit „TANZ“ im Tanzquartier ein Meisterwerk kreiert



Amélie Niermeyer hat den „Kirschgarten“ in der Josefstadt auf den Punkt gebracht

# Wenn das Kleinere ganz groß wird

Hohe Kunst. Alexander Absenger, Sabine Haupt und Markus Hering beeindruckten mit schillernden Charakterstudien

Beste Nebenrolle

Was wären die sogenannten „großen Rollen“ ohne die nur vordergründig kleineren? Oft hört man in einer Theateraufführung plötzlich ungeahnte Zwischentöne, nimmt auch bei (nur scheinbar) bekannten Stücken Personen wahr, die sich ins theatrale Zentrum spielen, die Figuren kreieren, die einem im Gedächtnis bleiben.

Genau dies haben die drei für einen Nestroy für die Beste Darstellung einer Nebenrolle nominierten Künstler erreicht.

• Da wäre etwa einmal **Alexander Absenger** als **Charlotta Iwanowna** in „Der Kirschgarten“ von **Anton Tschechow** im **Theater in der Josefstadt**. Ja, Absenger spielt in **Amélie Niermeyers** heutiger Deutung dieses Klassikers die **Gouvernante Charlotta Iwanowna** – eine Rolle, die sonst meist unterbelichtet bleibt. Nicht so bei Absenger, der eine ambivalente **Trans-Person** auf die Bühne bringt, der die **Verletzlichkeit**, aber auch die **Energie**, dieses am Rande der Gesellschaft stehenden Wesen deutlich macht. Eine **famose, nachhaltige Leistung**.

• Nicht minder beeindruckend: **Sabine Haupt** als **Norah** in „Vögel“ von **Wajdi Mouawad** im **Akademietheater**. Hier verlegt der libanesisch-kanadische Autor **Wajdi Mouawad** den Konflikt zwischen **Israelis und Palästinensern** in den **Mikrokosmos einer Familie**. **Sabine Haupt** ist in diesem Umfeld **Norah**, eine **deutsche Jüdin**, die selbst keinen festen Bo-

den unter den Füßen hat. Sie wird zwischen ihrem strengen jüdischen Mann und ihrem, eine **Palästinenserin liebenden Sohn** aufgerissen und plädiert doch immer „nur“ für **Toleranz**. Haupt verleiht dieser **Norah** in wenigen Szenen und mit wenigen Worten (beeindruckend auch ihr **stummes Spiel**) so viele **Konturen**, dass man sich für diese **Norah** ein eigenes Stück wünschen würde. **Unsentimental, wahrhaftig, in aller Größe**.

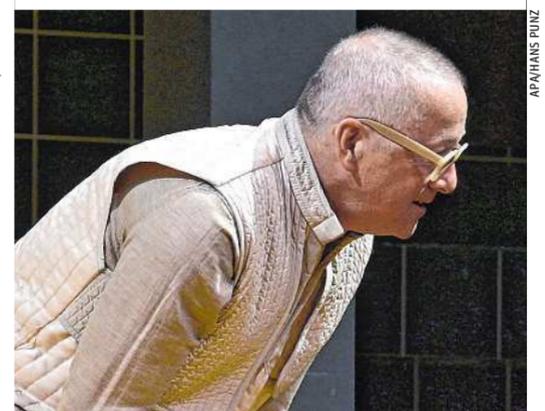
• Ähnliches gilt auch für **Markus Hering** als **Gottfried** in „The Party“ von **Sally Potter** am **Burgtheater**. In „The Party“ geht es um eine ehrgeizige **Politikerin**, die ihre Ernennung zur **Gesundheitsministerin** in einem **Schattenkabinett** mit **Freunden** feiern möchte. Doch diese **Freunde** sind – gelinde gesagt – **unkonventionell** und **absolut nicht kompatibel**. Bis auf **Markus Hering**, der in seiner Rolle als **Gottfried** **Probleme und Differenzen** einfach weglachen möchte, der als **verstiegener Esoteriker** mit **großen Brillen** und **kurzem Haarflaum** das **allmählich ausbrechende Chaos** mit **Kontemplation und Meditation** in den Griff zu bekommen versucht und dabei alles noch **schlimmer** macht. Wie **Hering** diesen **Paradiesvogel** mit **Näivität** und **Selbstironie** in die **Nähe eines traurigen Clowns** rückt, der hinter all den **ermutigenden Floskeln** sehr wohl die **Abgründe** sieht, **rührt** sehr. Mit **Weglächeln** ist nichts mehr. Mit **großer Schauspielkunst** hingegen sehr viel.



Alexander Absenger im „Kirschgarten“ im Theater in der Josefstadt mit Otto Schenk



Sabine Haupt als Norah in „Vögel“



Markus Hering als Gottfried in „The Party“

## Zukunft ist weiblich Zukunft ist männlich

Frauenpower. Drei Ausnahmetalente erobern die Bühne

Manpower. Drei Ausnahmetalente erobern die Bühne

KURIER Bester Nachwuchs weiblich



Bérénice Hebenstreits Inszenierung von „Urfaust/FaustIn and out“



Isabella Knöll in David Schalkos „Schwere Knochen“ (Volkstheater)



Anja Rüegg spielte verschiedene Rollen in „Jugend ohne Gott“

Auch um den **Nachwuchs** braucht man sich keine **Sorgen** zu machen. Weder bei den **Damen** noch bei den **Herrn**.

• Denn dass **Theater** lebt, hat etwa **Bérénice Hebenstreit** mit ihrer **Inszenierung** von „**Urfaust/FaustIn and out**“, nach **Johann Wolfgang von Goethe** und **Elfriede Jelinek** im **Volx/Margareten** bewiesen. Ein **böser, gescheiter Abend**, der **zusammenführt**, was eigentlich nicht **zusammengeht**. **Goethe** und **Jelinek**, **Weltliteratur** und **Kriminalfall**, **Rap** und **Feminismus**. Ein **starkes Zeichen**.

• Ein **ebensolches Zeichen** hat auch **Isabella Knöll** gleich in mehreren Rollen in

**David Schalkos** im **wahrsten Sinne** des Wortes **schwerem Stück** „**Schwere Knochen**“ für das **Volkstheater** (im **Museumsquartier**) gesetzt. Die **Wandlungsfähigkeit** dieser **Schauspielerin** ist **beeindruckend**, zusätzlich **trifft** sie auch **stets** den **richtigen Tonfall** jedes **Charakters**.

• **Anja Rüegg** wiederum hat in der **Talentschmiede** des **Theaters** der **Jugend** **nachhaltig** auf sich **aufmerksam** gemacht. In **verschiedenen Rollen** in „**Jugend ohne Gott**“ nach **Ödön von Horváth** von **Petra Wüllenweber**. Wie von **allen anderen Nominierten** will (und wird **man**) auch von **ihr** noch **viel mehr** sehen.

KURIER Bester Nachwuchs männlich



„Blutiger Sonntag“: Alireza Daryanavard und sein Kollektiv im Werk X



Eine Art **Popstar** brilliert im **Volkstheater**: **Nils Hohenhövel**



**Mathias Spaan** inszenierte „**Die Nibelungen**“ am **Landestheater NÖ**

• Im **Iran** war er **erfolgreich** als **Autor**, **Schauspieler** und **Regisseur** tätig, dann **musste** er vor dem **herrschenden Regime** **flüchten**. Ein **Glück** für **Wien**, denn hier haben **Alireza Daryanavard** und sein **Kollektiv** „**Hybrid**“ mit „**Blutiger Sonntag**“ im **Werk X/Petersplatz** einen **erschütternden Abend** über die **Massenhinrichtungen** im **Iran** auf die **Bühne** gebracht. **Topaktuell** und **sehr wichtig!**

• Wenn das **Volkstheater** in den **vergangenen fünf Jahren** je eine **Art Popstar** im **Ensemble** hatte, dann war das **Nils Hohenhövel**. Eine **Art Popstar** gab er auch als **junger Peer Gynt** in **Henrik Ibsens**

„**nordischem Faust**“. Ein **Suchender**, ein **Schändender**, ein **Fantast**, der die **Gesetze** der **realen (Spieß-)Welt** außer **Kraft** setzen möchte und einen **kapitalen Schiffbruch** erleidet. Auf der **Bühne** aber **brillierte Hohenhövel** nach **Belieben**.

• Auf eine **jugendliche Schulhoflässigkeit** setzte auch **Mathias Spaan** mit seiner **Inszenierung** von „**Die Nibelungen**“ nach **Friedrich Hebel** für das **Landestheater Niederösterreich**. Kann man so einen **Stoff** den **heutigen Kids** **näherbringen**? **Spaan** konnte. **Respektlos** und **respektvoll** zugleich, **witzig**, **heutig**, **herrlich verspielt**, **todernst** und **einfach cool**.

# Aus der Not des Lockdown

**Außergewöhnlich.** Live-Theater wird Film und Zoom-Konferenz, Autoren schreiben für das Burg-Ensemble in Quarantäne

Corona-Spezialpreis

Für den neuen Corona-Spezialpreis sind drei innovative Projekte nominiert.

„Ausgang: Offen“ vom Performancekollektiv DARUM war ursprünglich als eine vom Publikum einzeln begehbbare Live-Installation also Theater im weiteren Sinne konzipiert, aber die Pandemie hat Laura Andreß, Victoria Halper und Kai Krösche gezwungen, das Medium zu wechseln. Aus der leibhaftigen Performance wurde – in Koproduktion mit WUK performing arts – ein experimenteller Performancefilm.

In dem erzählen Menschen, die persönliche Berührungspunkte mit den Themen Tod und Sterben hatten, ihre Geschichten.

### Bildschirmtheater

Die Wiener Performancegruppe Nesterval hat ihr mit dem Brut koproduziertes Mitspieltheater „Der Kreisky-Test“ in der Corona-Zeit ins Internet transferiert.

Die Produktion fand in Form einer Zoom-Konferenz statt. Wer dabei sein wollte, musste sich zu einer bestimmten Zeit vor dem Computer einfinden; es gab Performer und Besucher, wobei die Grenzen – wie bei Nesterval üblich – fließend waren.

Die interaktive Performance handelte von politischen Überzeugungen und endete mit einem überraschenden Ergebnis. Vor allem aber war sie ein anschauliches Beispiel dafür, wie man auch unter widrigen Bedingungen in-

telligentes, zeitgenössisches Live-Theater machen kann.

Wien im Frühjahr 2020: Eine Stadt im Ausnahmezustand. Kreativität ist gefragt unter den außergewöhnlichen Bedingungen von Quarantäne, Isolation und Stillstand. In der Situation startet:

„Wiener Stimmung“, Autoren und Autorinnen aus Österreich schreiben für das Burgtheater-Ensemble in Isolation.

Am Burgtheater besann man sich auf die Kreativität seines Ensembles und die Kontakte seiner Dramaturgie. Österreichische und in Österreich lebende Autoren wurden unter dem Titel „Wiener Stimmung“ eingeladen, kurze Monologe für das Ensemble in Quarantäne zu schreiben.

Aus der Wirklichkeit der Isolation der Schauspieler entstand ein Netz aus Geschichten, ein Stimmungsbild, ein fingierter Stadtplan, ein Bewegungsmuster: eine Wien-Parallele aus Ansichten, Bekenntnissen und Verlautbarungen.

Fast zwei Dutzend Texte entstanden und wurden jeweils einem Ensemblemitglied und einem Mini-Kreativteam zur Umsetzung überantwortet und danach online gestellt.

Die Schockstarre wurde überwunden und im Mix aus Verzweiflung, Wut, Nachdenklichkeit und Gelassenheit entstanden Zustandsberichte aus einer angeschlagenen Seelenlandschaft, in der die Kunst endlich wieder langsam Oberwasser bekam.



„Ausgang: Offen“ – statt Live-Installation ein experimenteller Performancefilm



„Der Kreisky-Test“ in der Corona-Zeit im Internet



„Wiener Stimmung“: Texte aus der Isolation

## Beeindruckend

Bühnenräume. Bilder, die in Erinnerung bleiben



Bettina Meyer hat Sally Potters „The Party“ im Burgtheater ausgestattet



Michail Bulgakows „Meister und Margarita“ im Akademietheater



Von Annelies Vanlaere sind die Kostüme in „Der Kirschgarten“

Bettina Meyer ist für die Bühnenausstattung von Sally Potters Tragikomödie „The Party“ im Burgtheater nominiert: In den über- und nebeneinander gestapelten Kästen befinden sich die einzelnen Bereiche des Hauses. Immer wird genau jener Bereich beleuchtet, in dem sich gerade etwas abspielt.

Das bringt viele Gelegenheiten für schöne Bilder, zum Beispiel, wenn man auf der einen Ebene die Neuankömmlinge im Profil vor der Tür stehen sieht und auf einer anderen, frontal in Richtung Zuschauerraum blickend, die Gastgeberin, die ihnen öffnet.

Das estnische Regieduo Ene-Liis Semper und Tiit Ojasoo, Gestalter von Bühne, Kostüm und Video, zeigt „Meister und Margarita“ nach Michail Bulgakow im Akademietheater als irrwitzige Performance in einem zeitlos tristen Ambiente, das Redaktionsstube, Verlag und Zensurbehörde in einem sein kann.

Chancen auf einen Nestroy hat auch Annelies Vanlaere für die Kostüme in Tschechows „Kirschgarten“ in der Josefstadt. Ihre herrlich überstilisierten, dabei stets den Charakter jeder Figur perfekt treffenden Kostüme haben einen großen Anteil am Erfolg der Produktion.

## Erschütternd

Off Theater par excellence. Gewalt und literarische Höllenfahrt



„Das große Heft“, inszeniert von Sara Ostertag, im Kosmos Theater



Herzzerreißend komisch: IG FOKUS mit „Königin der Berge“



Witzig: WERK X mit „Dunkel lockende Welt“ von Händl Klaus

Um eine NESTROY-Trophäe rittern • „Das große Heft“ nach dem Roman von Ágota Kristóf (Regie: Sara Ostertag) im Kosmos Theater, ein erschütterndes Protokoll, von zwei Buben während des Zweiten Weltkrieges;

• „Dunkel lockende Welt“ von Händl Klaus im Werk X mit witzigen Dialogen, bei denen stets um den heißen Brei herumgeredet wird, und absurden Situationen, die mit größter Selbstverständlichkeit gespielt werden;

• „Habitat / Halle E“ von Doris Ulich im Tanzquartier Wien: 120 nackte Menschen bewegen sich frei im Raum, Profis

neben Laien, junge, alte, mit oder ohne körperliche Behinderung. Das Publikum mitten unter ihnen.

• „Im Herzen der Gewalt“ nach Édouard Louis im Schauspielhaus Wien ist eine bedrückende Auseinandersetzung mit unkontrollierbarer Angst und roher Gewalt. Ein One-Night-Stand steigert sich zur Gewalterfahrung: Der Protagonist wird im Lauf einer Nacht gewürgt, beraubt, vergewaltigt.

• „Königin der Berge“ nach Daniel Wisser, Theater IG FOKUS: Herzzerreißend komisch erzählt im Wissen, dass das Leben grausam und lebenswert ist.

Beste Ausstattung – Bühne, Kostüm, Licht

Beste Off-Produktion

# Ibiza-Gate

Elfriede Jelinek. „Schwarzwasser“ über den Polit-Skandal

Autorenpreis für das beste Stück



Der Autorenpreis fürs beste Stück geht an Elfriede Jelinek für „Schwarzwasser“

Hochaktuell ist Elfriede Jelineks Abrechnung mit der österreichischen Politik nach der Ibiza-Affäre der FPÖ und dem Sturz der Regierung: Der im Akademie-theater uraufgeführte Theatertext „Schwarzwasser“ parodiert gut gelaunt die Schrecken der banalen populistischen Tagespolitik und spiegelt diese in der antiken Tragödie.

Der deutsche Regisseur Robert Borgmann hat das Wortkonvolut der Nobelpreisträgerin in frei assoziierten Bildern aufgelöst, die manchmal hoch poetisch, dann wieder komisch sind, manchmal rätselhaft, dann wieder knapp am Villacher Fasching, meist aber eh alles zugleich.

Da tapst Caroline Peters im rosa Gorilla-Kostüm über die Bühne, da üben sich Felix Kammerer und Christoph Luser mit Wallehaar-Perücken und Slim-Fit-Anzügen als Sebastian-Kurz-Parodisten-Duo. Da tritt Martin Wuttke mit „Joker“-Make-up vor den Vorhang und



Jelinks skurril-komische Tragödie „Schwarzwasser“: Poetisch-komisch

kämpft mit widerspenstigen Sesseln. Da spielt ein Biedermeier-Pärchen im Schneegestöber, da werden spanische Infantinnen-Gemälde nachgestellt. Da betrachtet die NSU-Terroristin Beate Zschäpe traurig ihr eigenes Porträt im Museum.

Was eigentlich ein Stoff für Kabarettisten wäre, wurde hier zur skurrilen Unterhaltung. Zur komischen Tragödie.

# Langsamkeitskunst

Christoph Marthaler. Ein Meister der Entschleunigung

Lebenswerk-Preis



Der Regisseur Christoph Marthaler wird für das Lebenswerk ausgezeichnet

Seine Werke bestehen aus einem meist minutiös abgestimmten Zusammenspiel aus Text und Musik. Eine Sonderrolle spielt dabei stets der Gesang. Klug und unkonventionell inszeniert Christoph Marthaler gesungene Passagen, unterlegt sie oft mit absurden Szenarien. Der Schweizer Regisseur, Musiker und Komponist hat mit der Bildgestalterin Anna Viebrock seine ureigene, einzigartige Bühnensprache entwickelt.

Treffend hieß es kürzlich über seine Arbeit: „Die Worte verschwinden, die Musik bleibt über.“ Wir blicken zurück auf 30 Jahre Langsamkeit in einer rasenden Zeit. Marthaler hat in den 90er-Jahren für Innovation auf den Bühnen ge-

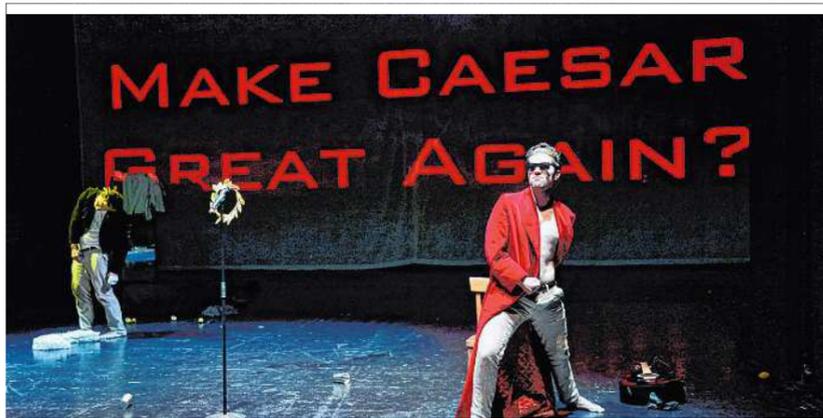
sorgt. Und diese Zeitlupe im Hamsterrad fasziniert noch immer. „Nach den letzten Tagen. Ein Spätabend“ ließ bei der Ruhrtriennale 2019 den Zuschauer auf ein zerstörtes Europa blicken. Und „Das Weinen (Das Wähnen)“ ist – ganz aktuell – im Schauspielhaus Zürich eine Verbeugung vor den Texten Dieter Roths. Die Inszenierung feiert das Glück, das aus der Abwesenheit von Leid entsteht.

So gut wie alle wichtigen internationalen Theaterpreise hat der eigenwillige, immer auch politische, zwischen Komik und Traurigkeit schwankende Marthaler bereits erhalten, darunter auch den NESTROY 2005 in der Kategorie „Beste Regie“. Nun auch für das Lebenswerk.

# Sehr heutig

Herausragend. Produktionen in den Bundesländern

Beste Bundesländeraufführung



Shakespeare im Vorarlberger Landestheater: „Cold Songs: Rom“



Shakespeares „Hamlet“ in der Regie des jungen Briten Rikki Henry

Zu einer Auseinandersetzung mit der heutigen politischen Situation mit Publikums-Picknick und -Debatte wurde der fünfständige Abend: „Cold Songs: Rom“ mit den zwei Shakespeare Dramen „Coriolanus“ (Regie: Catharina May) und Johannes Leppers „Julius Caesar“-Inszenierung, erweitert durch den zeitgenössischen Monolog „Der ideale Staat in mir“ von Bettina Erasmay (Regie: Agnes Kitzler) im Vorarlberger Landestheater. Und am Ende hatte man viel davon erfahren, wie das ist mit den Mächtigen und den Ohnmächtigen, mit Staat und Privat.



Der Dürrenmatt-Klassiker „Die Physiker“ im Schauspielhaus Graz

Kunstvoll wiederbelebt und mit viel Musik angereichert hat Claudia Bossard ihre Inszenierung von Friedrich Dürrenmatts Klassiker „Die Physiker“ im Schauspielhaus Graz. „Und das alles mit Tarantino-Showdown“, schrieb eine Kritikerin. „Näher ist Dürrenmatt James Bond nie gekommen.“

Shakespeares „Hamlet“ erzählt der junge britische Regisseur Rikki Henry im Landestheater Niederösterreich als irren, blutigen Albtraum des pubertierenden Dänenprinzen, als bitterböse Familienaufstellung, die perfekt zwischen Sein und Schein changiert.

# Im Theaterhimmel

Eine Kulturreise wert. Zürich, München und Berlin

Beste deutschsprachige Aufführung



„Der Mensch erscheint im Holozän“ im Schauspielhaus Zürich nach Max Frisch



„Räuberinnen nach Friedrich Schiller“ in den Münchner Kammerspielen

Ein visuelles Gedicht nennt der deutsche Regisseur Alexander Giesche seine Inszenierung „Der Mensch erscheint im Holozän“ im Schauspielhaus Zürich nach dem 1979 erschienen Roman von Max Frisch. Poetischer und eindringlicher kann man nicht über Klimawandel und Demenz erzählen.

Mit den „Räuberinnen nach Friedrich Schiller“ ist Leonie Böhm in den Münchner Kammerspielen ein besonderes Stück gelungen. Sie hat den Originaltext filiiert und auf vier Frauenfiguren kondensiert. Sie hat den gewichtigen Klassiker des Theaters kräftig ent-



René-Pollesch-Inszenierung einer intellektuellen Revue in Berlin

schlackt, die Schichten der vergangenen Jahrhunderte abgeschliffen und ihren Kern in unsere Gegenwart übertragen.

René Pollesch hat im Berliner Friedrichstadt-Palast mit „Glauben an die Möglichkeit der völligen Erneuerung der Welt“ eine intellektuelle Revue inszeniert, bei der der Schauspieler Fabian Hinrichs zum monologisierenden Master of Ceremony, zum neurotisch sich die Haare raufenden Entertainer wird, der ausführlich den eigenen Seelenzustand auslotet und mit den gesellschaftlichen Krisen des Spätkapitalismus überschneidet.

**Thema:** Theatern, Theaters, Bühnenverein, Bühnenvereins, Theatersaison, Theaterschaffenden, Wiener, Theater, Theatermacher, Vereinigte Bühnen Wien

**URL:** <https://orf.at/stories/3183820/>



Fernsehen TVthek Radiothek Debatte Österreich Wetter Sport News ORF.at im Überblick

news  ORF.at



TV-SHOW STATT GALA

## Nestroy für Peters und Pätzold

Das Coronavirus hat die vorige Theatersaison abrupt enden lassen und die gesamte Szene in - vielfach existenzielle - Nöte gebracht. An Kampfesgeist mangelt es den heimischen Theaterschaffenden aber nicht, wie die Saisonstarts der Häuser belegen. Am Sonntagabend wurde im Rahmen der Nestroy-Preisverleihung Rückschau gehalten - ohne Gala, doch nicht ohne Show.

Online seit heute, 22.33 Uhr

Die Übergabe der Trophäen bzw. Information der Gewinnerinnen und Gewinner fand schon vorab, teils per Skype-Schaltung, statt. Stefanie Reinsperger, Philipp Hochmair und Peter Fässlacher präsentierten die vorausgezeichnete TV-Show aus dem Wiener Wurstelprater.

Der Nestroy für die beste Schauspielerin ging an Caroline Peters, die die Trophäe (nach insgesamt sechs Nominierungen) für ihre Rolle in Elfriede Jelineks „Schwarzwasser“ am Burgtheater nun schon zum zweiten Mal entgegennehmen durfte. Das männliche Pendant - bester Schauspieler - ist hingegen Nestroy-Novize: Franz Pätzold, ebenfalls am Burgtheater engagiert, wurde für seinen Part in „Die Bakchen“ ausgezeichnet.

ORF/ORF III/produktionsraum



**Thema:** Theatern, Theaters, Bühnenverein, Bühnenvereins, Theatersaison, Theaterschaffenden, Wiener, Theater, Theatermacher, Theaterwissenschaften

**URL:** <https://orf.at/stories/3183820/>

Bester Schauspieler: Franz Pätzold für seine Rolle als Dionysos in „Die Bakchen“ am Burgtheater

### Regienachwuchs mit zwei Preisen

Alexander Absenger konnte sich als Gouvernante im „Kirschgarten“ im Theater an der Josefstadt den Preis für die beste Nebenrolle erspielen. Regisseurin Berenice Hebenstreit („Urfaust/FaustIn and out“ im Volkstheater) und Regisseur Mathias Spaan („Die Nibelungen“ nach Friedrich Hebbel, Landestheater Niederösterreich) wurden in der Kategorie „Bester Nachwuchs der vergangenen Saison“ ausgezeichnet. Der ORF-III-Publikumspreis, für den online für zehn Nominierte abgestimmt werden konnte, verbuchte der Kabarettist und Theatermacher Michael Niavarani für sich.

### Florentina Holzinger für die beste Regie ausgezeichnet

Der Regiepreis ging an die Choreografin und Performance-Künstlerin Florentina Holzinger für ihre Produktion „TANZ. Eine sylphidische Träumerei in Stunts“ im Tanzquartier Wien. Die laut Jury beste Bundesländeraufführung kam vergangene Saison aus dem Landestheater Niederösterreich: William Shakespeares „Hamlet“ in der Inszenierung von Rikki Henry; den Preis für die beste Off-Produktion bekam das Wiener Werk X für „Dunkel lockende Welt“ von Händl Klaus, inszeniert von Nurkan Erpulat.

ORF/ORF III/produktionsraum



Die junge Choreografin Florentina Holzinger mit ihrer Nestroy-Trophäe

Alexander Griesches Inszenierung „Der Mensch erscheint im Holozän“ am Schauspielhaus Zürich wurde zur besten Aufführung im deutschsprachigen Raum gekürt. Die beste Ausstattung einer Produktion gelang Ene-Liis Semper und Tiit Ojasoo mit Bühne, Kostüm und Video für „Meister und Margarita“ von Michail Bulgakow im Akademietheater.

Vorab bekanntgegeben wurden bereits zwei Preisträger: Der Schweizer Theatermacher Christoph Marthaler erhielt den Lebenswerk-Nestroy 2020, Elfriede Jelinek für ihr „Schwarzwasser“ den Autorenpreis.

### CoV-Preise für Zoom-Produktion, Rabi-Stadler, Föttinger

Gleich zwei Preise wurden heuer quasi als Pandemie-Specials verliehen. Zum einen wurde der übliche Sonderpreis in einen „Corona-Spezialpreis“ umgewandelt, ausgezeichnet wurde damit „Der Kreisky-Test“ (Inszenierung: Herr Finnland), eine Produktion in Form einer

**Thema:** Theatern, Theaters, Bühnenverein, Bühnenvereins, Theatersaison, Theaterschaffenden, Wiener, Theater, Theatermacher, Vereinigte Bühnen Wien

**URL:** <https://orf.at/stories/3183820/>

Zoom-Konferenz vom Ensemble Nesterval in Koproduktion mit dem brut Wien.

Der neu ins Leben gerufene Sonderpreis der Zeitschrift „Bühne“ ging an Helga Rabl-Stadler, Präsidentin der Salzburger Festspiele, und Herbert Föttinger, Direktor des Theaters in der Josefstadt - „stellvertretend für all jene, die sich dafür einsetzen, dass in Theatern in Zeiten der Gesundheitskrise herausragendes österreichisches Bühnenschaffen weiterhin stattfindet“, wie es in der Aussendung des Bühnenvereins heißt.

ORF/ORF III/produktionsraum



Rabl-Stadler und Föttinger wurden mit dem neuen „Bühne“-Sonderpreis ausgezeichnet

### Musikalischer Rahmen für Verleihung

Buch und Konzept der Show stammten von Florian Stanek, für die TV-Regie zeichnet Heidelinde Haschek verantwortlich. Für musikalische Einlagen sorgten Musicaldarstellerin Ana Milva Gomes, die aktuell in der Rolle der Grizabella in „Cats“ am Wiener Ronacher zu erleben ist, Schauspieler Florian Teichtmeister, die Sänger und Sängerinnen Denise Jastraunig, Anna Carina Buchegger, Anneke Brunekreeft, Florian Fetterle, Gerben Grimmius und Lucius Wolter vom „Cats“-Ensemble sowie das Orchester der Vereinigten Bühnen Wien unter der musikalischen Leitung von Herbert Pichler.

Sophia Felbermair, ORF.at/Agenturen

### Link:

- [Bühnenverein](#)

Aktuell in ORF.at

### Informationen zu Cookies im ORF.at Netzwerk

Diese Seite verwendet Cookies. Diese dienen dazu, die Funktionalität dieser Website zu gewährleisten sowie die Nutzung der Website zu analysieren. Weiters verwenden wir optionale Cookies, um unsere Werbeaktivitäten zu unterstützen. Nähere Informationen finden Sie [in unseren Datenschutzbestimmungen](#).

[Cookie-Präferenzen](#)

[Alle Cookies akzeptieren](#)

**Thema:** Wien, Bühnenleistungen, Wiener, Musicaldarstellerin, Wiener Ronacher, Orchester der Vereinigten Bühnen Wien

**URL:** [https://www.derstandard.at/story/2000119992054/nes ...](https://www.derstandard.at/story/2000119992054/nes...)



## DERSTANDARD

SUPPORTER

ABO

IMMOSUCHE

JOBSUCHE



INTERNATIONAL INLAND WIRTSCHAFT WEB SPORT PANORAMA KULTUR ETAT WISSENSCHAFT LIFESTYLE DISKURS MEHR ...

Startseite › Kultur

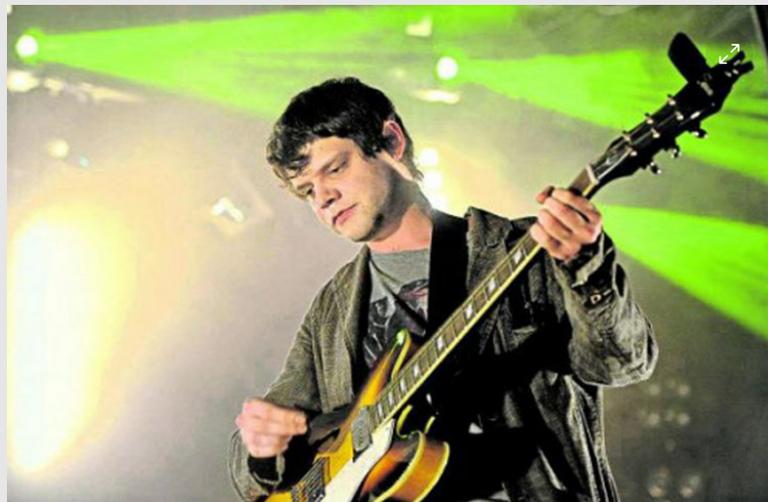


THEATER

### Nestroy-Preise: Verleihung am 4. Oktober nur im Fernsehen

Vorab produzierte Sendung auf ORF III mit Moderationstrio Stefanie Reinsperger, Philipp Hochmair und Peter Fässlacher

14. September 2020, 14:03



Unter anderen nominiert für den Publikumspreis: Der Nino aus Wien.

Foto: APA/Pfarrhofer

Die 21. Nestroy-Preise für die besten Bühnenleistungen der vergangenen Saison werden heuer coronabedingt nicht bei einer Gala, sondern in einer Fernsehsendung überreicht. Am 4. Oktober (21.25 Uhr) wird die vorab produzierte TV-Preisverleihung auf ORF III ausgestrahlt. Schauplatz ist der nächtliche Wiener Wurstelprater, Moderatoren sind Stefanie Reinsperger, Philipp Hochmair und Peter Fässlacher.

Buch und Konzept stammen von Florian Stanek, für die TV-Regie zeichnet Heidelinde Haschek verantwortlich. Für musikalische Einlagen sorgen gemäß einer Aussendung von Montag Musicaldarstellerin Ana Milva Gomes, die aktuell in der Rolle der Grizabella in "Cats" am Wiener Ronacher zu erleben ist, Schauspieler Florian Teichtmeister, die Sänger/innen Denise Jastraung, Anna Carina Buchegger, Anneke Brunekreeft, Florian Fetterle, Gerben Grimmus und Lucius Wolter vom "Cats"-Ensemble sowie das Orchester der Vereinigten Bühnen Wien unter der musikalischen Leitung von Herbert Pichler.

Für den ORF-III-Publikumspreis kann von heute, Montag, bis 25. September, 23.59 Uhr, auf <http://tv.ORF.at/orfdrei> abgestimmt werden. Nominiert sind Bibiana Beglau, Ruth Brauer-Kvam, Mavie Hörbiger, Maria Köstlinger, Claudia Sabitzer, Tobias Moretti, Michael Niavarani, Der Nino aus Wien, Otto Schenk und Martin Wuttke. (APA, 14. 9. 2020)

**Thema:** Bühnenleistungen, Wiener, Musicaldarstellerin, Wiener Ronacher, Orchester der Vereinigten Bühnen Wien, Wien

**URL:** [https://kurier.at/kultur/nestroy-2020-preisverleih ...](https://kurier.at/kultur/nestroy-2020-preisverleih...)



CORONA IMMO ANMELDEN JOBS

KURIER

K+ ABONNIEREN



KULTUR

09/14/2020

## Nestroy 2020: Preisverleihung nur im Fernsehen

Die Nestroy-Preise werden am 4. Oktober in einer vorab produzierten Sendung auf ORFIII vergeben.



Die 21. Nestroy-Preise für die besten Bühnenleistungen der vergangenen Saison werden heuer coronabedingt nicht bei einer Gala, sondern in einer Fernsehsendung überreicht. Am 4. Oktober (21.25 Uhr) wird die vorab produzierte TV-Preisverleihung auf *ORFIII* ausgestrahlt. Schauplatz ist der nächtliche Wiener Wurstelprater, Moderatoren sind Stefanie Reinsperger, Philipp Hochmair und Peter Fässlacher.

Buch und Konzept stammen von Florian Stanek, für die TV-Regie zeichnet Heidelinde Haschek verantwortlich. Für musikalische Einlagen sorgen gemäß einer Aussendung von Montag Musicaldarstellerin Ana Milva Gomes, die aktuell in der Rolle der Grizabella in "Cats" am Wiener Ronacher zu erleben ist, Schauspieler Florian Teichtmeister, die Sänger/innen Denise Jastrauinig, Anna Carina Buchegger, Anneke Brunekreeft, Florian Fetterle, Gerben Grimmus und Lucius Wolter vom "Cats"-Ensemble sowie das Orchester der Vereinigten Bühnen Wien unter der musikalischen Leitung von Herbert Pichler.

### Publikumspreis

Für den ORF-III-Publikumspreis kann von heute, Montag, bis 25. September, 23.59 Uhr, auf <http://tv.ORF.at/orfdrei> abgestimmt werden. Nominiert sind Bibiana Beglau, Ruth Brauer-Kvam, Mavie Hörbiger, Maria Köstlinger, Claudia Sabitzer, Tobias Moretti, Michael Niavarani, Der Nino aus Wien, Otto Schenk und Martin Wuttke.

(Agenturen, weise) | Stand: 09/14/2020, 14:07

Thema: Franz Patay

Autor: k.A.

## Nestroypreis

# Nestroy: Alle Gewinner 2020

Alle Gewinnerinnen und Gewinner werden ab sofort in der BÜHNE im Rahmen einer Serie porträtiert und so gewürdigt. Den Beginn macht Caroline Peters.

**Es war eine Preisverleihung, ganz im Zeichen von Corona:** Der wichtigste Theaterpreis des deutschsprachigen Raums wurde kurzerhand von der Gala zur TV-Show umgestaltet. Eine Doppelauszeichnung gab es beim BÜHNE-Sonderpreis, der vom Wiener Bühnenverein und Red Bull Media House Publishing vergeben wurde: **Helga Rabl-Stadler**, Präsidentin der Salzburger Festspiele, und **Herbert Föttinger**, Direktor des Theaters in der Josefstadt, wurden für ihre Aktivitäten während der vergangenen Monate ausgezeichnet. Beide hätten „ihre Stimme erhoben“, um nicht überhört zu werden (Philipp Hochmair).

Für Rabl-Stadler bedeutete der Preis „Energie für neue Taten“, der Josefstadt-Direktor bekräftigte: „Es ist wichtig, eine laute Stimme zu haben, wenn die Politik die Stimme der Kultur einfach nicht erhört. Wir kämpfen weiter!“ Den Corona-Sonderpreis der Jury unter der Leitung von **Ulli Stepan** erhielt die Online-Produktion „Der Kreisky-Test“ von **Nesterval**. Die beste Aufführung im deutschsprachigen Raum ging an das Schauspielhaus Zürich für „Der Mensch erscheint im Holozän“ – inszeniert von **Alexander Giesche**. Ausgezeichnet für die beste OFF-Produktion: **Dunkle lockende Welt (Händl Klaus/Werk X-Petersplatz)**. Die mit dem Autorenpreis für das beste Stück prämierte **Elfriede Jelinek** („Schwarzwasser“ am Akademietheater) schickte eine Audio-Botschaft, die Nikolaus Habjan mit seiner Jelinek-Puppe zum Leben erweckte. Als **Peter Fässlacher** mit dem Nestroypreis auf die Bühne kam, meinte **Michael Niavarani** salopp: „Ah, der Otto Schenk hat gewonnen, und ich soll ihn ihm den Preis bringen...“

Alle Preisträger werden von der BÜHNE (siehe **Caroline-Peters-Interview** im aktuellen Heft auf den Seiten 38/39) in den kommenden Ausgaben porträtiert und gewürdigt.



▲ Franz Patay  
Präsident  
Wiener  
Bühnenverein

## Die Jury

Ulli Stepan  
Vorsitzende  
der Jury

Margarete  
Affenzeller  
„Der Standard“

Karin Cerny  
„profil“

Wolfgang  
Huber-Lang  
apa

Peter Jarolin  
„Kurier“

Eva Maria  
Klinger  
freie Journalistin

Wolfgang  
Kralicek  
„Theater heute“  
& „Süddeutsche  
Zeitung“

Petra Paterno  
„Wiener Zeitung“

◀ Veronica  
Kaup-Hasler  
Kulturstadträtin  
Wien

► Ulli Stepan  
Jury-  
Vorsitzende



◀ Helga Rabl-  
Stadler  
BÜHNE-  
Sonderpreis



► Herbert  
Föttinger  
BÜHNE-  
Sonderpreis



◀ Andrea Mayer  
Kulturstaats-  
sekretärin



▼ Michael  
Niavarani  
Publikumspreis



## Die Sieger

Caroline Peters  
Beste  
SchauspielerIn

Franz Pätzold  
Bester  
Schauspieler

Alexander  
Absenger  
Beste Nebenrolle

Florentina  
Holzinger  
Beste Regie

Bérénice  
Hebenstreit  
Nachwuchs  
weiblich

Mathias Spaan  
Nachwuchs  
männlich

Elfriede Jelinek  
Bestes Stück

Christoph  
Marthaler  
Lebenswerk

Michael  
Niavarani  
Publikumspreis

E.-L. Semper &  
T. Ojasoo  
Ausstattung

„Hamlet“ am  
Landestheater  
Niederösterreich  
Bundesländer-  
aufführung

◀ Harald Schmidt  
war Zufallsgast  
bei der Ver-  
leihung.



APA0001 5 KI 1392 MI Siehe APA0065/04.10 Mo, 05.Okt 2020  
Theater/ Auszeichnung/ Wien/ Feature

## Nestroy-Preise zwischen Hochschaubahn und Skype-Überraschung vergeben

**Utl.: Coronabedingt ins TV verlegte Verleihung mit Überraschungs-Interviews ließ politische Dankesreden vermissen - Caroline Peters kurz vor "Herzinfarkt", Franz Pätzold erhielt Trophäe von Kusej**

Wien (APA) - Dass Theater nicht immer in einem Saal stattfinden muss, haben zahlreiche Online-Aktivitäten während der Corona-Pandemie bewiesen. Dass auch die Verleihung des Nestroy-Theaterpreises jenseits der berühmten Bretter stattfinden kann, zeigten am Sonntagabend Stefanie Reinsperger, Philipp Hochmair und ORF-III-Moderator Peter Fässlacher, die vor der Kulisse des Wiener Praters eine etwas andere Gala moderierten, bei der sich "Leistungsschau" auf "TV" reimte.

Dass das vergangene Jahr für Theaterschaffende "wie eine Achterbahn war", dürfte niemanden überraschen. Fässlacher versuchte gleich zu Beginn das Positive hervorzuheben: "Kopfüber bekommt man manchmal eine andere Sicht auf die Zustände". Und so wurden die 21. Nestroy-Preise im Rahmen der einstündigen Sendung auf ORF III vergeben. Meist handelte es sich dabei um Überraschungs-Verleihungen während eines Interviews anlässlich der Nestroy-Nominierung, was bei den Preisträgern zwar für große Überraschung sorgte, aufseiten der Dankesreden jedoch keine Möglichkeit bot, politisch zu werden. Von "Herzinfarkt" bis "geil" war alles dabei, eine Bühne für ernste Worte blieb aufgrund dieser Dramaturgie jedoch verwehrt.

So bekam Franz Pätzold für seine Rolle des Dionysos in Euripides' "Die Bakchen" am Burgtheater die Auszeichnung direkt von Hausherr Martin Kusej überreicht, der das ORF-Interview crashte: "Ich hab da so eine komische Skulptur auf der Feststiege gefunden". "Wie geil", rief das seit der vergangenen Saison am Haus arbeitende Ensemble-Mitglied, das unter anderem seiner "Lieblings-Kneipe" dankte. Durchgesetzt hatte sich der junge Deutsche gegen Florian Köhler als Frau Zittel in Thomas Bernhards "Heldenplatz" am Schauspielhaus Graz und Johannes Krisch als Weinberl in Nestroys "Einen Jux will er sich machen" am Theater in der Josefstadt.

Bei der Verleihung des Preises für den "Besten Nachwuchs" setzte man - ganz den Umständen entsprechend - auf Skype. Während eines Online-Interviews wurden Bérénice Hebenstreit für ihre Inszenierung von "Urfaust/Faust In and out" von Johann Wolfgang Goethe/Elfriede Jelinek am Volkstheater und Mathias Spaan für die Regie bei Hebbels "Die Nibelungen" am Landestheater Niederösterreich zu Gast in der Bühne im Hof überrascht. Um die Spannung zu steigern, zog sich Fässlacher während des Skype-Interviews dezent um, um die gute Nachricht in Sakko und Krawatte verkünden zu können.

Dass die Ausstattung in Theaterkritiken oft nur eine Randnotiz bleibt, monierte Hochmair, bevor er sich im Prater ins All schießen ließ, worauf eine Video-Botschaft der beiden Preisträger Ene-Liis Semper und Tiit Ojasoo folgte, die für "Meister und Margarita" nach Michail Bulgakow im Akademietheater verantwortlich zeichneten. Laut Jury-Vorsitzender Ulli Stepan haben die beiden eine "ganz spezielle Zeit- und Raumlösung" gefunden, die Preisträger dankten jenen, die in der Öffentlichkeit oft zu kurz kommen - von der Assistenz bis zu den Werkstätten und Technikern. Apropos zu kurz: "Im Off-Theater zu arbeiten, ist eine sprichwörtliche Berg- und Talfahrt", ließ Hochmair anschließend wissen, während Reinsperger sich eine Riesen-Rutsche hinunterstürzte. Und so meldete sich die Wiener Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler (SPÖ) mit einer Videobotschaft aus dem Theater der Jugend zu Wort: Off-Theater hätten es in den vergangenen Monaten coronabedingt besonders schwer gehabt. Dennoch hätten sie "unter schwierigsten Bedingungen daran geglaubt, dass es weitergeht", so die Stadträtin, bevor die Werk X-Produktion "Dunkel lockende Welt" von Händl Klaus (Regie: Nurkan Erpulat) ausgezeichnet wurde. Das arglos beim Interview sitzende Ensemble fühlte sich "wie bei der 'Versteckten Kamera' und beklagte, keine Dankesrede vorbereitet zu haben." Den Part der Mahnerin übernahm daher im Anschluss Reinsperger: "Vergessen Sie bitte auch die kleinen Theater in der

nächsten Spielzeit nicht!"

Für aktuelle politische Töne sorgte schließlich der Einspieler vor der U-Bahn-Station am Nestroyplatz, in dem Florian Teichtmeister das Nestroy-Couplet "Da hab i scho gnu" mit aktuellen Themen wie der Maskenpflicht, Abstandsregeln und damit einhergehenden Demonstrationen besang: "Steig ma lieber in Flieger, weil die Theater ham zua", hieß es da auch ernüchtert. Vor der "Wilden Maus" im Prater gab es dann die Einleitung zur Vergabe des Nestroy-Preises für die beste Nebenrolle. Diese sei "oft aufregender und bunter als ihre großen Geschwister", so Reinsperger. Das Überraschungs-Interview gab schließlich Alexander Absenger, der die Jury als Charlotta Iwanowna in Tschechows "Der Kirschgarten" im Theater in der Josefstadt überzeugt hatte und von Sona MacDonald auf der Galerie des Zuschauerraums mit der Trophäe überrascht wurde. Durchgesetzt hatte er sich gegen Sabine Haupt als Norah in "Vögel" von Wajdi Mouawad (Akademietheater) und Markus Hering als Gottfried in "The Party" von Sally Potter (Burgtheater). "Man erlebt mich selten sprachlos. Ich freu mich total", so Absenger.

Eine Doppelauszeichnung gab es beim "Bühne"-Sonderpreis, der vom Wiener Bühnenverein und Red Bull Media House Publishing vergeben wurde: Helga Rabl-Stadler, Präsidentin der Salzburger Festspiele, und Herbert Föttinger, Direktor des Theaters in der Josefstadt, wurden für ihre Aktivitäten während der vergangenen Monate ausgezeichnet. Beide hätten "ihre Stimme erhoben", um nicht übersehen zu werden (Hochmair). Für Rabl-Stadler bedeutete der Preis "Energie für neue Taten", der Josefstadt-Direktor bekräftigte: "Es ist wichtig, eine laute Stimme zu haben, wenn die Politik die Stimme der Kultur einfach nicht erhört hat. Wir kämpfen weiter!"

Ausgerechnet auf einem Ringenspiel präsentierte Reinsperger schließlich die Auszeichnungen für die beste Bundesländer-Aufführung ("Unsere besten Pferde im Stall in den Bundesländern"). Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer (Grüne) hob in der Vorstellung der Nominierten die Rolle der regionalen Theater hervor, die mit "viel Leidenschaft und Innovation" auch die Bühnen jenseits von Wien bespielen würden. "Bühnen sind zentrale soziale Räume des öffentlichen Diskurses. Diese Vielfalt gilt es trotz der Corona-Pandemie zu erhalten und zu stärken", so Mayer, bevor schließlich die "Familienaufstellung" (Jury-Vorsitzende Stepan) von Rikki Henry gekürt wurde, der "Hamlet" von an Landestheater Niederösterreich inszenierte. Per Video-Botschaft bedankte er sich aus London bei seinem Team.

Die mit dem Autoren-Preis für das beste Stück prämierte Elfriede Jelinek ("Schwarzwasser" am Akademietheater) schickte eine Audio-Botschaft, die Nikolaus Habjan mit seiner Jelinek-Puppe zum Leben erweckte. Eine besondere Rolle kam in diesem Jahr der Publikumspreis zu: "Wir brauchen Sie mehr denn je", rief Reinsperger direkt in die Kamera. Dass Michael Niavarani künftig nicht "als Gespenst in der Geisterbahn arbeiten muss", erfuhr dieser während des Schlussapplauses eines Abends mit Helmut Schmidt im Theater im Park. Seinen Humor verlor er angesichts der Überraschung nicht: Als Peter Fässlacher mit dem Nestroy-Preis auf die Bühne kam, meinte Niavarani salopp: "Ah, der Otto Schenk hat gewonnen und ich soll ihn ihm den Preis bringen...."

Im Zeichen der Frage, ob ein grenzenloses Europa "überhaupt noch möglich ist" (Reinsperger), wurde schließlich die beste deutschsprachige Aufführung gekürt. Als Sieger wurde "Der Mensch erscheint im Holozän" von Alexander Giesche am Schauspielhaus Zürich gekürt. Giesche habe es geschafft, "das Thema Klimawandel auf die Bühne zu bringen, ohne dass er nur mit einem Wort benannt wird", so Stepan, bevor den verstorbenen Kollegen des vergangenen Jahres zu "You'll never walk alone", interpretiert von Ana Milva Gomez, gedacht wurde. Der Corona-Spezialpreis der Jury ging schließlich an "Der Kreisky-Test", der Online-Produktion von Nesterval. Regisseur Herr Finnland freute sich inmitten seines von Ingrid Thurnher überraschten Ensembles: "Ich bin unglaublich glücklich, dass das anerkannt wird."

Staatstragend vor der Weltkugel vor dem Planetarium moderierte Reinsperger schließlich die Vergabe des Preises für die beste Regie. "Damit sich diese Welt zu drehen beginnt, braucht es Regisseure", so die Schauspieler, bevor schließlich die Choreografin Florentina Holzinger ("TANZ. Eine sylphidische Träumerei in Stunts", Tanzquartier Wien) beim Interview überrascht wurde. "Ich würde mich selbst nie als Regisseurin verstehen", gab sie zu Protokoll, bevor Fässlacher den Nestroy aus der Tasche zog. "Oh mein Gott, deshalb

muss ich JETZT diese Rede halten?", zeigte sich Holzinger überrumpelt und dankte "den leiwanden Frauen, mit denen ich diese Arbeit gemacht habe". Direkt aus dem Autodrom moderierte schließlich Hochmair die Verleihung des Nestroy für die "Beste Schauspielerin". Caroline Peters durfte ihre Trophäe dafür im Rahmen eines Überraschungs-Interviews selbst aus einem Safe im Spionage-Museum in Berlin holen. "Ich bin kurz vorm Herzinfarkt, ich hab ja noch gar nicht gefrühstückt", so die Schauspielerin, die für ihre Rolle in Jelineks "Schwarzwasser" ausgezeichnet wurde.

Christoph Marthaler, der für sein Lebenswerk geehrt wurde, war schließlich im Skype-Interview zu sehen. "'Murx' wäre ideale Corona-Inszenierung: Jeder hat seinen eigenen Tisch und steht auf, um sich die Hände zu waschen", scherzte er über seine Inszenierung "Murx den Europäer!" aus dem Jahr 1993 an der Berliner Volksbühne. Und mit dieser Würdigung endete auch ein kurzweiliger Fernsehabend, mit dem man "Lust auf das neue Theaterjahr" machen wollte, "das alles andere wird als normal", so Hochmair. Aber: "Nach jeder Talfahrt geht es auch bergauf!" Passend endete die Übertragung schließlich mit "Den Wurschtl kaun kana daschlogn".

(Schluss) har/hf

APA0001 2020-10-05/0:07  
50007 Okt 20

APA0065 5 KI 0427 So, 04.Okt 2020

Theater/ Auszeichnung/ Fernsehen/ ORF/ Österreich/ Wien

\* G E S P E R R T bis 04.10.20, 22:30 Uhr, frei für Montagausgaben \*

## Nestroy-Preise 2020: Die Preisträger = - BILD

ACHTUNG - SPERRFRIST: DIESE MELDUNG DARF NICHT VOR DER OBEN ANGEFÜHRTEN SPERRFRIST VERÖFFENTLICHT WERDEN! EINE VORZEITIGE VERÖFFENTLICHUNG KANN ZU (MEDIEN)RECHTLICHEN PROBLEMEN FÜHREN UND DIE FRÜHZEITIGE BERICHTERSTATTUNG DER APA ÜBER GESPERRTE INHALTE ZUKÜNFTIG EMPFINDLICH EINSCHRÄNKEN

Wien (APA) - Die Preisträger der 21. Nestroy-Preise, die heute, Sonntag (21.25 Uhr), im Rahmen einer vorab produzierten TV-Preisverleihung auf ORF III vergeben werden.

Beste Schauspielerin

Caroline Peters in "Schwarzwasser" von Elfriede Jelinek, Uraufführung, Akademietheater

Bester Schauspieler

Franz Pätzold als Dionysos in "Die Bakchen" von Euripides, Burgtheater

Beste Darstellung einer Nebenrolle

Alexander Absenger als Charlotta Iwanowna in "Der Kirschgarten" von Anton Tschechow, Theater in der Josefstadt

Beste Regie

Florentina Holzinger mit "TANZ. Eine sylphidische Träumerei in Stunts", Uraufführung, Koproduktion Spirit mit Tanzquartier Wien

Bester Nachwuchs weiblich

Bérénice Hebenstreit mit der Inszenierung "Urfaust/FaustIn and out" von Johann Wolfgang Goethe/Elfriede Jelinek, Volkstheater

Bester Nachwuchs männlich

Mathias Spaan mit der Inszenierung "Die Nibelungen" nach Friedrich Hebbel, eine Produktion des Landestheaters Niederösterreich zu Gast in der Bühne im Hof

Beste Ausstattung (Bühne, Kostüm, Licht)

Ene-Liis Semper und Tiit Ojasoo für Bühne, Kostüm, Video "Meister und Margarita" nach Michail Bulgakow, Akademietheater

Beste Off-Produktion

"Dunkel lockende Welt" von Händl Klaus, Inszenierung Nurkan Erpulat, WERK X

Corona-Spezialpreis

"Der Kreisky-Test" Online-Produktion von Nesterval, Inszenierung Herr Finland

Beste Bundesländer-Aufführung

"Hamlet" von William Shakespeare, Inszenierung Rikki Henry, Landestheater Niederösterreich

Beste Aufführung im deutschsprachigen Raum

"Der Mensch erscheint im Holozän" ein visual Poem von Alexander Giesche nach Max Frisch, Inszenierung Alexander Giesche, Schauspielhaus Zürich

Bestes Stück - Autorenpreis

Elfriede Jelinek für "Schwarzwasser", Uraufführung, Akademietheater

Lebenswerk

Christoph Marthaler

## APA-Basisdienst

26.11.2020

ORF-III-Publikumspreis (vergeben via Online-Voting)

Michael Niavarani

"Bühne"-Sonderpreis (vergeben von Wiener Bühnenverein und Red Bull Media House Publishing)

Helga Rabl-Stadler, Präsidentin der Salzburger Festspiele, und Herbert Föttinger, Direktor des Theaters in der Josefstadt

(SERVICE - [www.nestroypreis.at](http://www.nestroypreis.at))

(Schluss) whl/nt

APA0065 2020-10-04/10:30

41030 Okt 20

**Thema:** Theater an der Wien (TAW)

**Autor:** k.A.



## Nestroy 2020 – Die Preisverleihung

**NEU Gala. Ö 2020** Vom Theater in den Prater: Der traditionelle Galaabend, der zuletzt im Theater an der Wien stattfand, fällt pandemiebedingt aus. Stattdessen präsentieren **Stefanie Reinsperger**, **Philipp Hochmair** und **Peter Fässlacher** die Höhepunkte des Theaterjahres unterm Riesenrad. Mit dem NESTROY für das Lebenswerk wird Regisseur Christoph Marthaler geehrt, für musikalische Abwechslung sorgen u. a. Musicalsängerin Ana Milva Gomes und Schauspieler Florian Teichtmeister. **ORF III | 50 | 21.25**

**Thema:** Wien, Wiener, Musicaldarstellerin, Wiener Ronacher, Orchester der Vereinigten Bühnen Wien, Bühnenleistungen

**URL:** [https://www.puls24.at/news/entertainment/verleihun ...](https://www.puls24.at/news/entertainment/verleihun...)


**NEWS ENTERTAINMENT**


## Verleihung der Nestroy-Preise heuer nur im Fernsehen

Vor 7 Minuten · Lesedauer 1 min

Die 21. Nestroy-Preise für die besten Bühnenleistungen der vergangenen Saison werden heuer coronabedingt nicht bei einer Gala, sondern in einer Fernsehsendung überreicht. Am 4. Oktober (21.25 Uhr) wird die vorab produzierte TV-Preisverleihung auf ORF III ausgestrahlt. Schauplatz ist der nächtliche Wiener Wurstelprater, Moderatoren sind Stefanie Reinsperger, Philipp Hochmair und Peter Fässlacher.

Buch und Konzept stammen von Florian Stanek, für die TV-Regie zeichnet Heidelinde Haschek verantwortlich. Für musikalische Einlagen sorgen gemäß einer Aussendung von Montag Musicaldarstellerin Ana Milva Gomes, die aktuell in der Rolle der Grizabella in "Cats" am Wiener Ronacher zu erleben ist, Schauspieler Florian Teichtmeister, die Sänger/innen Denise Jastrauig, Anna Carina Buchegger, Anneke Brunekreeft, Florian Fetterle, Gerben Grimmus und Lucius Wolter vom "Cats"-Ensemble sowie das Orchester der Vereinigten Bühnen Wien unter der musikalischen Leitung von Herbert Pichler.

Für den ORF-III-Publikumspreis kann von heute, Montag, bis 25. September, 23.59 Uhr, auf <http://tv.ORF.at/orfdrei> abgestimmt werden. Nominiert sind Bibiana Beglau, Ruth Brauer-Kvam, Mavie Hörbiger, Maria Köstlinger, Claudia Sabitzer, Tobias Moretti, Michael Niavarani, Der Nino aus Wien, Otto Schenk und Martin Wuttke.

Quelle: Agenturen

**Thema:** Nestroy 2019

**Redakteur:** Kahl

---

## Die Nestroy-Verleihung 2020

Gestern wurde der Nestroy-Theaterpreis verliehen, also die bedeutendste Theaterauszeichnung Österreichs. Corona-bedingt gab es jedoch keine Gala, sondern eine voraufgezeichnete TV-Show im Wiener Prater - moderiert von Stefanie Reinsperger, Philipp Hochmair und Peter Fässlacher. Anders als in den Vorjahren hat es für die Preisträgerinnen 2020 keine Möglichkeit gegeben, Dankesreden für eine Gala vorzubereiten. Stattdessen wurden sie mit den Auszeichnungen im Rahmen von Interviews überrascht. Einige schickten Grußbotschaften. So etwa von den Machern von "Meister und Margarita", das im Akademietheater aufgeführt wurde.

**O-Ton:**

**Thema:** Nestroy 2019

**Redakteur:** Kahl

---

## Nestroy 2020 im TV

Normalerweise wird der Wiener Theaterpreis Nestroy im Spätherbst im Rahmen einer Gala gefeiert. Heuer wird er Corona-bedingt im Rahmen einer Fernsehshow verliehen. "Alles anders" könnte das Motto des diesjährigen Nestroy-Preises lauten. Für viele Kulturschaffende glich die Saison 2020/2021 einer Achterbahnfahrt. Trotz Corona soll aber ein Lebenszeichen des Theaterwelt gegeben werden. Und so findet der Nestroy-Preis 2020 am kommenden Sonntag ausschließlich im Fernsehen statt.

**O-Ton:** Peter Schöber (Programmgeschäftsführer, ORF III), Franz Patay (Geschäftsführer, Vereinigte Bühnen Wien)